

# SPRENGT DEN RAHMEN

Performance-Kunst wird immer beliebter. Die Auftritte bringen Künstler wie Publikum auch mal an ihre emotionalen Grenzen.

o Text: Carole Barmettler

ART BASEL  
15. – 18. JUNI



Marina Abramović (l.) mit einer Besucherin bei ihrer Performance im New Yorker MoMA.

“Wir haben nichts gegen Entertainment.”

Performance-Künstler Björn Neukom

Pop-Liebling Crimer sieben Stunden lang den gleichnamigen Track der Boyband All-4-One performte. «Durch die Wiederholung wurde aus einem kitschigen Pop-song ein Langzeit-Ritual; wir haben dem Lied eine andere Bedeutung gegeben», erklärt Gregory. Schaut man sich den vierminütigen Video-Ausschnitt der Performance an, will man «Bitte noch mal!» schreien. Aber eine Performance ist idealerweise eben nicht nur emotional, sondern auch unwiederholbar. ♦



Gregory Hari (r.) zeigt sein Werk "Begone Before Somebody Drops A House On You Too", 2016 im Corner College in Zürich.



Während einer 24-Stunden-Performance des Zürcher Künstler-Kollektivs Der Pfeil, 2016 in der Zürcher Tart Gallery.

Fotos: Getty Images (1), Dimitrina Sevova & Alan Roth (1), Jan Bolomey (1), Ethan Hayes-Chute (1), zvg

“Gute Performance verändert deine Perspektive auf Dinge und Menschen, sie rüttelt wach oder löst Emotionen aus.”

Kurator Samuel Leuenberger



Im Mai 2010 platzte das Museum of Modern Art (MoMA) in New York aus allen Nähten. Marina Abramović performte während zwei Wochen «The Artist is Present»: Sieben bis zehn Stunden am Tag – über 700 Stunden total – sass die Künstlerin schweigend auf einem Stuhl, ein Besucher durfte jeweils ihr gegenüber Platz nehmen, solange er wollte. 1565 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, darunter

auch Stars wie Lady Gaga, Lou Reed und Björk. Insgesamt über 800 000 Personen sahen sich die Performance an. Nicht selten flossen Tränen – auf Künstler- wie auf Besucher-Seite.

Vermutlich zeigt sich bei Abramović exemplarisch, was Performance-Kunst ausmacht: «Gute Performance verändert deine Perspektive auf Dinge und Menschen, sie rüttelt wach oder löst Emotionen aus», sagt Samuel Leuenberger, Kurator des Art Basel Par-

cours, wo mitunter Performances zu sehen sein werden. Eine Live-Erfahrung stelle die «normale» Objektbetrachtung meistens in den Schatten, denn der Besucher werde mit Gefühlen konfrontiert.

Das hat sich erst kürzlich an der Kunstbiennale Venedig bestätigt, wo die Künstlerin Anne Imhof den deutschen Pavillon gestaltet hatte. Für ihre mehrstündige Performance «Faust» erhielt sie den Goldenen Löwen, die Auszeichnung für den besten nationalen Beitrag. Eine «kraftvolle und verstörende Arbeit», so die Begründung der Jury.

«Mehr Emotionen!», hat sich auch das junge Zürcher Performance-Kollektiv Der Pfeil auf die Flagge geschrieben, bestehend aus Björn Neukom, Zoé Blanc und Krystina Schaub. «Per-

formance-Kunst ist im deutschsprachigen Raum oft zu verkopft», meint Björn, «wir wollen in erster Linie Emotionen wecken». Läuft man mit diesem Gefühlsanspruch nicht Gefahr, dass Performance-Kunst zu reinem Entertainment verkommt? «Wir haben nichts gegen Entertainment, und müssten wir uns selbst ein Label geben, wäre dies ziemlich sicher Pop. Aber unsere Arbeiten sind deshalb nicht trivial», antwortet Björn.

Das sieht Künstler Gregory Hari ähnlich: «Eine Performance darf durchaus einen Entertainment-Faktor haben, aber natürlich kommt es auf den Inhalt an.» Der 24-Jährige hat seine Arbeiten in den vergangenen vier Jahren im In- und Ausland gezeigt. Beispielsweise «I swear» im Kunsthaus Zürich, wo er gemeinsam mit Synth-

## Action an der Art Basel

Performances werden etwa am Art Basel Parcours (läuft bereits ab 12. Juni!) und an der Art Unlimited gezeigt. An den Ständen der Galerien und auf dem Messegelände gibts ebenfalls regelmässig etwas zu erleben.

• sämtliche Infos auf [artbasel.com/basel](http://artbasel.com/basel)

mehr zur Art Basel auf S. 26 →

## INSTA-INPUTS

Fünf Accounts zum Folgen – während des Art-Weekends und darüber hinaus.



**@amaliaulman**  
Instagram ist das Medium der Konzept-Künstlerin, die an der Liste ausstellt.



**@monopolmagazin**  
Das Kunstmagazin hat meist mehrere Leute vor Ort, die instagrammen.



**@the\_art\_gorgeous**  
Die Maxime hier: Kunst muss Spass machen. Und schön bunt sein.



**@hansulrichobrist**  
186K Follower: Top-Kurator Hans Ulrich Obrist ist auch auf Social Media einflussreich.



**@artbasel**  
Infos, Eindrücke und ganz viel Kunst direkt von der Quelle.